

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Wochenblatt für die Bezirksamter Sinsheim, Neckarbischofsheim und Wiesloch. 1840-1845 1840

19 (14.8.1840)

W o c h e n b l a t t

für die Bezirksämter

Sinsheim und Neckarbischofsheim.

Nro. 19.

Freitag, den 14. August

1840.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Nro. 14,030. Alle diejenigen, welche in der heutigen Liquidationstagsfahrt ihre Forderungen an die Jacob Friesische Gantmasse nicht angemeldet haben, werden damit von derselben ausgeschlossen.

Sinsheim, den 31. Juli 1840.

Großherzogliches Bezirksamt.
Spangenberg.

Sinsheim. (Spelz-Verkauf.) Auf den diesseitigen Speichern sind noch mehrere 100 Malter Spelz, 1839r Gewächses, vorräthig, zu deren Abgabe aus der Hand wir von höherer Behörde die Ermächtigung erhalten haben.

Hiervon setzen wir das Publikum in Kenntniß mit der Einladung, sich wegen Uebernahme dieser Spelz in Bälde an uns zu wenden.

Sinsheim, den 11. August 1840.

Großherzogliche Stiftschaffnei.
B a n z.

Versteigerung.

Obergimpfern. Im Wege gerichtlichen Zugriffs werden nachbeschriebene Fahrnisse des hiesigen Bürgers August Roth, Mittwoch den 19. August d. J., Mittags 12 Uhr, auf hiesigem Rathhause öffentlich versteigert, und wenn der Schätzungspreis erreicht wird, endgültig zugeschlagen:

	1.	Anschlag.
Ein Fuchsenhengstpferd		220 fl.
2.		
Zwei Fuchsenpferde		170 fl.
3.		
Ein braunes Stutenpferd		50 fl.
4.		
Eine Kuh		55 fl.
5.		
Ein Pferdewagen		46 fl.

Obergimpfern, den 28. Juli 1840.

Großherzogl. Bürgermeisteramt
H e n k e l.

Privat-Anzeigen.

(Anzeige.) Durch die Versetzung des Sa-

linencassiers Herrn Eberstein in Rappenaun, bisherigen Geschäftsfreundes der allgemeinen badischen Versorgungsanstalt, ist die Stelle eines Geschäftsfreundes in Rappenaun eingegangen und mit Jener in Neckarbischofsheim vereinigt worden.

Indem wir die Mitglieder der allgem. Versorgungsanstalt in dem Districte Rappenaun hiervon in Kenntniß setzen, ersuchen wir dieselben, sich künftighin an den Unterzeichneten zu wenden.

Neckarbischofsheim, den 27. Juli 1840.

Amtsrevisor Wagner,
Geschäftsfreund der allgemeinen Versorgungsanstalt für das Großherzogthum Baden.

(Dankagung.) Es wird dem Handelsmann Jakob Walter von Steinsfurth für die milde Gabe, welche besteht in einer Goldmünze, die derselbe an seinem Hochzeitstage, am Donnerstag den 25. Juni 1840, ausgetheilt hat, daher öffentlich dem Bräutigam und der Braut dafür gedankt.

Wenn sich die Brautleute durch einen Fehlgriß bei Austheilung der Münze versehen haben, so ist man erbötig die Goldmünze wieder zurückzugeben, was hiermit öffentlich bekannt gemacht wird.

Steinsfurth, den 25. Juni 1840.

S o p h i a F r i z i n.

(Empfehlung.) Von Herrn Jacob & Comp. in Rheims, einem der ersten Häuser der Champagne, unterhalte ich Lager ihrer Weine und erlasse in beliebigen Quantitäten:

Rilly mousseux, 1re qualité fl. 2. 15.

Sellerie mousseux, qualité superieure fl. 2. 24 kr. per Flasche,

Umgeld extra,
welche ich zu gefälliger Abnahme empfehle.
Heilbronn, den 23. Juli 1840.

J. Koch,
am Markt.

(Sinsheim). (Kirchweihfest.) Kontinenden Sonntag und Montag, den 16ten und 17ten d. M., ist aus Veranlassung des Kirchweihfestes, vorzügliche Tanzmusik, so wie auch Harmonie-Unterhaltung unter den Linden, in der Wirtshaus-

schaft zum Kloster zu finden, wozu ergebnst einladet

Ph. Jac. Rudolph.

(Kapital auszuleihen.) Bei Karl Christ. Gastroph in Sinsheim liegen einige tausend Gulden Vormundchaftsgelder zum Ausleihen auf Hypothek bereit und werden solche in beliebigen Posten abgegeben.

(Kapital auszuleihen.) Bei Müller Goos in Steinsfurt liegen 300 fl. Pflugschaftsgeld gegen doppelte Versicherung zum Ausleihen bereit.

T a g e s n e u i g k e i t e n .

Heidelberg, 10. August. In Folge des Abschlages der Früchte wurde der Preis des 4pfündigen Brodes gestern von 14 auf 12 kr. herabgesetzt.

Ein Hauptkriegschauplatz dürfte wohl Syrien werden oder schon sein. Das ganze Land ist in vollem Aufruhr; der Vicekönig von Egypten schickt seine ganze Macht dahin, aber zugleich gehen englische, französische und russische Schiffe dahin, und es ist immer gefährlich, wenn Pulver und Feuer zusammen kommen.

Nächst dem Orient ist das arme Spanien augenblicklich der wichtigste Punkt. Die Spanier schlafen auf einem Vulkan, der schon rumort. Die Königin ist noch in Barcelona, aber fast wie eine Gefangene. In Folge eines Volksaufstandes war sie genöthigt, ihr Ministerium zu entlassen und neue Minister, die aber keine Lust haben, zu ernennen. Espartero selbst kann den Sturm des wilden Volkes nicht mehr beschwören, doch spricht man davon, er solle Mitregent werden. Andere sprechen vom Beistand Frankreichs, das selbst Beistand bedarf.

Ein Stein ist den Parisern vom Herzen. Die drei großen Festtage zum Andenken an die Juligefallenen von 1830, auf die Vielen schon ein ganzes Jahr vorher bange ist, sind glücklich und ohne bedeutende Unruhe vorübergegangen.

Der Bericht der nach England abgeschickten preussischen Commissarien zur Prüfung der Eisenbahnen mit Aufdruck lautet sehr günstig, und der Director Dr. Beuth ist gleichfalls dahin abgegangen, damit der Aufdruck in Rheinpreußen sofort angewendet werde.

Den Kornhändlern werden alle Hoffnungen zu Wasser. Die Erndte ist überall reich, in vielen Gegenden ungewöhnlich gesegnet. Aus Franken wird gemeldet, die Scheunen würden bis zum Siebel gefüllt, und die Aehren seien so dick, gewichtig und körnerhaltig, wie sonst selten. Auch das Obst sei dort sehr gut gerathen; manches kleine Dorf habe für Kirschen mehre tausend Gulden gelöst.

In Rom ist vor einigen Tagen ein Kirchendieb,

der aus einer Kirche eine kleine silberne Kapsel mit consecrirten Hostien entwendet hatte, mit der Guillotine enthauptet worden.

Die treue Lebensgefährtin des Königs von Preußen, die Fürstin von Liegnitz hatte den Wunsch, die in der Nähe von Sanssouci gelegene freundliche Wohnung des vormaligen Geheimen Rämmerers Timm für sich zu erwerben. Kaum hatte der jetzige König die Fahrt, so erkaufte er das Haus heimlich und bat die Fürstin, es von ihm anzunehmen. Es wird nun erweitert.

In Frankreich hat man den eigenthümlichen Plan, den Brodpreis zu fixiren, d. h. Einen Brodpreis für das ganze Land festzusetzen.

So bewegt sah es lange Zeit nicht in der Welt aus, als eben jetzt, und es ist, als ob das Kriegsfeuer an mehren Punkten zugleich angeschürt werden und in unser friedliches Deutschland herüberleuchten sollte. Die Franzosen sind über das Benehmen Englands so sehr erbittert, daß sich die in Paris befindlichen Engländer nicht mehr sicher glauben und schleunig abreisen. Man wirft nicht nur dem englischen Ministerium, sondern auch dem Volk Verrätherei und Untreue vor und betrachtet allgemein den Abschluß des Bündnisses der 4 Mächte als eine offene Kriegserklärung gegen Frankreich. Während der französische Botschafter Aufforderung und Genugthuung für diese perfide Handlungsweise fordert, werden in Frankreich 400,000 Mann unter die Fahnen gerufen. Die französische Flotte wird gleichfalls verstärkt und soll schon Befehl haben, unter dem Commando des Admirals Duperre nach der Levante abzusegeln. Man fürchtet sogar, daß der Expedition nach Helena ein Schabernack von den Engländern geschehen könnte und hat darauf angetragen, noch einige Schiffe zur Bedeckung nachzuschicken. Der Herzog von Nemours ist mit seiner jungen Gemahlin von London sofort abgereist.

Im französischen Kriegsministerium herrscht die größte Thätigkeit, Couriere fliegen nach allen Orten und Enden. Den Gensdarmen zu Pferd ist der Befehl zugegangen, im Nothfalle ihre Pferde der Cavallerie zu überlassen und die Posthalter sind angewiesen worden, sofort alle entbehrlichen Pferde an den Staat abzutreten. An guter Bezahlung soll es nicht fehlen.

In Rußland scheint ein großer Feldzug nicht mehr zweifelhaft. Der Kaiser hat eine allgemeine Rekrutierung durch alle Provinzen seines großen Reiches ausgeschrieben und ist bereits mit seinem Thronfolger zu der Südararmee, die am schwarzen Meer marschfertig steht, abgereist. Man will sogar schon wissen, daß 150,000 Russen auf dem Weg nach Syrien begriffen wären.

Um den Aufruhr in Syrien zu dämpfen, ist eine

egyptische Armee von 88,000 Mann gelandet.

Bei einer Spazierfahrt wurde der Königin von Spanien in Barcelona hinterbracht, daß man sie bei ihrer Rückkehr in die Stadt ermorden wolle. Sie befahl daher, sogleich umzukehren, und als sie bei ihrem Palaste ankam, hatte sich schon ein Haufen Pöbels mit Knütteln und andern Mordgewehren zusammengerottet. Man verhöhnte die Königin, allein in dem Augenblick riefen einige vornehme Jünglinge: es lebe die Königin! Damit lenkte sich die Wuth des Volks auf diese Jünglinge, es entspann sich ein furchtbarer Kampf, wobei drei jener Jünglinge auf dem Platze blieben, der vierte aber entfloh. Am andern Tag zog man vor das Haus desselben, belagerte und stürmte es. Der junge Mann wehrte sich zwar löwenföhrn, mußte aber doch der Uebermacht weichen und stürzte von vielen Stichen durchbohrt zu Boden. Man warf nun den nackten Leichnam zum Fenster hinaus und schleppte ihn unter Jauchzen in den Straßen umher. Darüber entspann sich nun wieder ein hitziger Kampf zwischen den Gebildeten und dem Volk, der mehren Menschen das Leben kostete. Endlich befann sich Espartero, der die Stadt verlassen hatte, eines andern, ließ Generalmarsch schlagen, erklärte die Stadt in Belagerungszustand und stellte mit Gewalt der Waffen die Ruhe wieder her.

An den Erzbischof von Posen soll eine Kabinettsordre des Königs von Preußen nach Colberg ergangen sein, die ihn seiner Haft entbindet und ihm erlaubt, sich wie der Erzbischof von Coln niederzulassen, wo er Lust hat, nur nicht in Posen.

Verschiedenes.

Eleonore,

Prinzessin von Castilien.

(Fortsetzung.)

Als sie in der Zelle des Eremiten angelangt waren, und das Gefolge sich in ehrerbietige Entfernung zurückgezogen hatte, machten sie ihn mit ihrem Wunsche bekannt.

Der Einsiedler schwieg lange; aufmerksam beobachtete er das königliche Paar, und rief dann plötzlich mit wahrer Verzückung aus: „Edle Frau! folgt dem Rufe Eures Herzens! Werdet die Zierde Eures Geschlechts durch Gattenliebe und treue Pflicht-Erfüllung.“

Eleonore brachte dem Eremiten reiche Geschenke dar, Eduard nicht minder, und von jetzt an wurden alle Anstalten zur Abreise mit größtem Eifer betrieben.

Die Grafen Warwick und Pembrock und über hundert und 20 Ritter stellten sich unter die Standarte

des kampfbegierigen Prinzen. Außer ihnen hatte Eduard noch ein Heer zusammengebracht, das durch Muth und Disciplin furchtbarer war, als durch seine Zahl.

Der englische Prinz wünschte seine Truppen zu denen des Königs von Frankreich stoßen zu lassen, der sein Lehnherr war; der Himmel hatte es aber anders beschlossen: Ludwig der Heilige erlag in seinem Feldlager zu Tunis einer ansteckenden Krankheit.

Dies schreckliche Ereigniß schmerzte den jungen Helden zwar tief, lähmte aber seinen Muth nicht: er setzte seinen Heldenzug nach den heiligen Orten fort und richtete zuerst seinen Lauf nach dem festen Polomaïs, sonst auch Saint-Jean-d'Acre genannt, in dessen Besitz die morgenländischen Christen sich noch befanden.

Der Anblick der Gegenden, in denen Richard so viel Ruhm sich erworben hatte, entflammte immer mehr den Muth des jungen Fürsten und seiner Krieger. Es ward Kriegs Rath gehalten, und beschlossen, ohne Zeitverlust gegen den Feind ins Feld zu rücken.

Anführer der Sarazenen in jenen Gegenden war damals ein Mann, dessen Character ein Gemisch von guten und schlechten Eigenschaften war und der in allen Fällen leicht zu Extremen fortgerissen ward, mochten die Beweggründe edel oder unedel sein.

Ismael Benasser war ein Nachkomme des großen Saladin und hatte sich diesen Helden zum Muster genommen. Zwar hatte die Natur ihn mit ähnlichem Muth ausgestattet, zwar war er fest entschlossen, dem Beispiele seines hohen Ahnherrn zufolge, in Hinsicht ritterlicher Tugenden mit den christlichen Fürsten um den Kranz zu buhlen; aber er wußte nicht, wie der berühmte Gegner Philipp Augusts und Richards, seinen Leidenschaften zu gebieten, den Ungeßüm seines Characters durch Besonnenheit zu zügeln. Seine Anhänglichkeit an seine Religion war Fanatismus, seine Erbitterung gegen die Christen ein blinder, an Wildheit gränzender, tief eingewurzelter Haß. Selbst das edelste Gefühl im Menschen, die Liebe, hatte ihn nur zu Verirrungen, zur Zügellosigkeit und zu Grausamkeiten verleitet.

Trotz dieser wesentlichen Fehler, war Benasser der Abgott der Seinigen, die Hoffnung aller gläubigen Muselmänner, und als Eduard, dem ein großer Ruf schon vorangegangen war, in Syrien landete, machten die tapfersten Sarazenen es sich zur Pflicht, in die Reihen sich zu stellen, die Ismael Benasser befehligte.

Die erste Sorge des englischen Prinzen war, einen prachtvollen Pallast für seine geliebte Eleonore auszuwählen, dessen Thürme das Meer und die umliegenden reizenden Gefilde beherrschten.

Nachdem ein neuer Kriegs Rath gehalten und das muthige Heer gemustert worden war, beschloß Eduard,

unverzüglich den Muselmännern eine Schlacht zu liefern, einen Theil seines Heeres aber als Besatzung in Prodomais zurück zu lassen.

In dem Augenblicke, wo die den Kriegsrath bildenden Officiere aus einander gehen wollten, ward dem Prinzen die Ankunft eines muselmännischen Gesandten angekündigt, der im Namen seines Herrn mit ihm zu sprechen wünsche.

Er ward vorgelassen. Der Gesandte war zwar ein schon bejahrter, aber rüstiger Mann. Seiner Kleidung nach gehörte er zu der Classe der Gelehrten, welche dem Volke die Stellen des Corans auslegen und auf die Mahomedaner einen so großen Einfluß üben. Sein Name war Mansur.

Er warf sich vor dem Prinzen nieder und überreichte ihm einen Brief; dann blieb er, die Arme auf der Brust gekreuzt, vor ihm stehen. Zuerst lief Eduard den Brief flüchtig durch; dann bat er die Ritter und die Prinzen, die in der Versammlung zugegen war, ihm geneigtes Gehör zu schenken, und las sodann mit lauter Stimme Folgendes vor:

„Es giebt keinen andern Gott, als Gott, und Mahomed ist sein Prophet!“

„Prinz! Ich höre, daß Du mit Deinen Rittern Dich auf diesem Lande, welches Gott uns verliehen hat, und das unsere Schwerter uns zu sichern und zu erhalten wissen werden, ausgeschifft hast. Nochmals möge es mit dem Blute der Schüler Mahomed's und der Anhänger Jesu getränkt werden, weil es so von der Hand des Allmächtigen auf der Tafel des Lichtes verzeichnet steht. Bevor jedoch das Gemetzel beginnt, wünscht der Enkel des unüberwindlichen Saladin den würdigen Sproßling aus des tapfern Richard Blut zu sehen. Willst Du mich bei Dir empfangen, so werde ich bei Sonnenuntergang mich unter den Mauern von Prodomais einfinden, bloß von zehn Reitern und dem ehrwürdigen Mansur begleitet, der Dir diesen Brief überreicht. Ich fordere keine Geißeln, denn Ismael Benasser vertraut sich mit Zuversicht der Rechtlichkeit Eduards an.“

Dies sonderbare Ansinnen, diese Seelengröße, in der sich freilich ein gewisser Stolz ausdrückte, erregten in den anwesenden Rittern den Wunsch, Benasser zu sehen; deßhalb harrten Alle — auch Eleonore — mit einer Art von Ungeduld der Antwort des Prinzen.

„Mansur — sprach Eduard — ich will an einigen Ausdrücken in dem Briefe Eures Herrn keinen Anstoß nehmen, obgleich sie nicht nach meinem Sinne gewählt sind! ich will bei dem ganzen Verfahren nur an das Edle des Vorschlags denken. Sagt ihm, daß ich ihn erwarten und mit aller ihm schuldigen Achtung behan-

deln würde. Was seine Weigerung, Geißeln von mir anzunehmen, betrifft, so kann ich in dieser Hinsicht seinem Verlangen nicht genügen; noch diesen Abend sollen zwölf meiner Ritter Euch nach seinem Lager begleiten. Männer, welche bestimmt sind, Völker zu beherrschen, dürfen nicht immer ihren Gefühlen folgen; vor Allem müssen sie die Klugheit zu Rathe ziehen und daran denken, daß sie den Urtheilen der Menschen preis gegeben sind.

Auf der Stelle bezeichnete er die zwölf Geißeln, die er unter den berühmtesten Anführern wählte.

(Fortsetzung folgt.)

Die Mitgift.

- A. Ich habe eine Frau mit reicher Mitgift mitgenommen.
 B. Und ich die Meinige mit Gift schon leider längst bekommen.

Charade.

Meine Erste ist eine Stadt,
 Die mein Ganzes nicht geseh'n hat;
 Meine Zweite, weder hart noch weich,
 Einen Dichter nennt das Ganze Euch;
 Einen Dichter erst seit neuen Tagen,
 Alte Räthsel bringt er aufgetragen!
 Theils in Busen, theils in Schüssel —
 Jetzt nur denket nach ein Bissel!

Auflösung der Charade in No. 18:
 Barbierbecken.

Frucht: Mittelpreise.

Ort.	Datum.	Maas.		Weizen		Korn.		Spelz.		Gerste.		Seser.	
		Mtr.	fl. fr.										
Heidelberg	11. August	"	12	7 49	4 55	6 14	4 46						
Mannheim	6. "	"	"	7 22	4 24	5 48	4 47						
Durlach	1. "	"	"	7 30			4 23						
Frankfurt	3. "	"	10	7 30		6	4 10						
Mainz	7. "	"	9 35	6 37	3 26	5	4 46						
Worms	6. "	"	8 16	6 18	3 8	4 30	3 56						
Heilbronn	1. "	Schf.	"	8 41	5 32	7 4	4 59						
Speier	4. "	Hektol.	6 46	4 57	2 48	3 18	3 12						
Neustadt	25. Juli	"	9 36	5 10	4 9	4 42	3 34						
Kaislautern	4. August	"	6 28	4 32	2 55	4 34	3 49						

Preis der Spelzsterne in Heidelberg: 12 fl. — fr. pr. Mtr.,
 in Durlach: 13 fl. 13 fr., in Karlsruhe — fl. — fr.

In Mannheim wurden verkauft 1104 Malter, in Heidelberg
 1520 Mtr. in Karlsruhe Mtr., in Durlach, 814 Mtr.

Verlegt und gedruckt unter Verantwortlichkeit von D. Pfisterer in Heidelberg.
 Ausgegeben bei Herrn Köllreutter in Sindheim und bei Herrn Lepp in Neckarbischofsheim.